

erzählte ihr alles, und daß er gekommen wäre, sie zu befreien. In-
dessen trat der Riese heran und sagte: „Hier in der Erde liegt ein
Schwert, mit welchem allein es möglich ist, den Drachen zu bezwingen.“
Das war freilich Wahrheit, aber die Absicht, die der Riese bei diesen
Worten hatte, war eine schlimme. Denn als Siegfried sich bückte, um
das Schwert in der Erde zu suchen, sprang jener herzu und versetzte
ihm einen fürchterlichen Schlag in den Rücken. Zornig wandte sich
der Held um, und nun begann ein Ringen der beiden, daß der Fels
erbehte. Siegfried riß dabei dem Riesen die alten Wunden mit Ge-
walt wieder auf, so daß ihm das Blut in Strömen herunterlief; end-
lich bat der Unhold wieder um Gnade, aber Siegfried rief: „Das
kann nicht sein. Ich bedarf deiner nicht mehr, und nun soll dir deine
Untreue vergolten werden.“ Mit diesen Worten gab er dem Riesen
einen Stoß, daß er vom Rande des Felsens hinab taumelte und in
der Tiefe zerschmettert ward.

5. Wie Siegfried mit dem Drachen kämpfte.

Kriemhild hatte bei diesem schrecklichen Kampfe die Hände ge-
rungen und zu Gott um Hilfe gerufen; auch jetzt noch zitterte und
weinte sie, aber Siegfried trat zu ihr und sprach: „Nun sei getrost,
holdselige Jungfrau; noch bin ich unbezwungen, und mit Gottes Hilfe
werde ich auch wohl dich befreien.“ Aber Kriemhild sagte: „Ich
fürchte, daß noch schwerere Kämpfe dir kommen, als bisher.“ „Ja,“
erwiderte Siegfried, „schlimm wär' es, wenn ich jetzt sogleich mit dem
Drachen streiten sollte, denn es ist heute der vierte Tag, daß ich nicht
geessen und getrunken, noch auch geschlafen habe.“ Das hörte der
Zwerg Eugel, und sogleich ließ er durch eine Schaar seines Volkes
köstliche Speisen und Getränke auftragen.

Aber kaum hatte Siegfried zu essen angefangen, da erhob sich ein
Getöse, als stürzten die Berge zusammen. Mengstlich fuhren die Zwerge
auseinander, sich zu verstecken, und Kriemhild sprach: „Jetzt, edler
Held, wird es unser Ende sein. Nun naht der Drache heran, von
seinem Schnauben kommt das Getöse.“ Aber Siegfried blieb getrost
und ermutigte auch die Jungfrau. Da sah man einen hellen Feuer-
schein, der kam aus dem Rachen des noch meilenweit entfernten Un-
geheuers. Mengstlich zog Kriemhild den Jüngling in eine Höhle her-
ein, um hier das Weitere zu erwarten. Da erschien der Drache;
wie er an den Felsen heranflog, bebte die ganze Erde ringsumher.
Sofort trat Siegfried aus der Höhle, mit der Rechten das Schwert
führend, das ihm der Riese gezeigt hatte. Fürchterliche Schläge ver-
setzte er dem Drachen, aber dieser riß ihm mit seinen Krallen den
Schild weg, und so fühlte er immer schrecklicher die Gluth, die aus
dem Rachen des Ungethüms hervorgehaucht ward; sie erhitzte den
Felsen so, als wär' er glühendes Eisen. Unerträglich ward endlich
die Qual, immer gieriger züngelten rothe und blaue Flammen ihm